

Saale-Zeitung.

werden die gehaltenen Sammelhefte...

Ersteit täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Str. Brauhausstraße 17.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis: Der Heftpreis beträgt bei postmöglicher...

Nr. 460.

Halle, Mittwoch, den 1. Oktober

1913.

Das Kartell der wirtschaftlichen Reaktionäre.

In einer Polemik gegen die „Nationalzeitung“ bekämpft der Zentralverband Deutscher Industrieller die Behauptung, daß

„ein Zusammenschluß des „Zentralverbandes Deutscher Industrieller“ und des „Bundes der Landwirte“, in sehr enger Form bereits erfolgt“ sei, die beiden Vereinten einen gemeinsamen Reichsausschuß, Provinzial- und Landesstellen bilden und auf die Dramatisierung der einzelnen Ortsversammlungen besondere Sorgfalt verwenden wollen.“

Er spricht dabei von einer Seite, die gegen ihn von linksliberaler Seite betrieben wird, und stellt sich als getränkte Unschuld hin.

Ob der Zusammenschluß „in sehr enger Form bereits erfolgt“ ist, kann man dahingestellt sein lassen, da die Form des Zusammenschlusses und der Zeitpunkt, an welchem eine engere Arbeitsgemeinschaft gebildet wird, nicht von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wichtig ist nur, ob sich die Ziele beider Verbände, die doch früher, als sich der Zentralverband dem Hanjandub angegeschlossen hatte, weit auseinander zu gehen scheinen, heut deuten.

Ist das der Fall, dann wird der Zentralverband, wenn er heute auch noch nicht den engen Anschluß an den Bund der Landwirte gefunden haben sollte, ihn früher oder später sicherlich finden.

Daß aber der Zentralverband eine Interessengemeinschaft mit dem Bunde der Landwirte tatsächlich zum mindesten sucht, geht nicht nur aus den Erklärungen gelegentlich der Tagung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, sondern es ging schon aus dem Bestreben des Zentralverbandes hervor, den Hanjandub so weit nach rechts zu drängen, daß eine gemeinsame Basis für die Interessen der Schwerindustrie und der Agrarproduzenten bei den Zolltariff Fragen gefunden werden konnte.

Nun hat zwar der Zentralverband ziemlich deutlich erklärt, daß er von einer allgemeinen Erhöhung der Lebensmittelpreise nichts wissen will. Wertmüdigerweise hat auch der Bund der Landwirte in letzter Zeit mehrfach betont, daß er an eine allgemeine Zollserhöhung für Getreide nicht denke, sondern nur gewisse Veränderungen und Vervollständigungen des Zolltariffs wünsche. Da aber der Wahlkampf 1912 vom Bunde der Landwirte unter der Devise des lässlichen Zolltariffs geführt ist und da bereits jetzt bestimmte Forderungen: Gemüsezoll, Kartoffelzoll, Erhöhung der Milch- und Rahmzölle, Seringszoll zc. vom Bunde der Landwirte erhoben sind, hätte der Zentralverband durch Stellungnahme zu diesen Forderungen eine weit klarere Situation herbeiführen können. Er kann sich nicht dahinter verschließen, daß eine Regierungsvorlage ja noch nicht vorhanden ist. Direkt kann ja weder der Bund der Landwirte noch der Zentralverband auf die Gestaltung der einzelnen Zollpositionen einwirken, ihre Arbeit wird sich immer darauf beschränken, für ihre

Auffassung Stimmung zu machen und die Öffentlichkeit hat daher — nach den Vorgängen bei der Tagung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes — zweifellos Interesse daran, zu erfahren, wie der Zentralverband in der Zollfrage denkt.

Will er mit der Rechten zusammen gehen und mit dieser zusammen eine Einschränkung der Koalitionsfreiheit zu erreichen suchen, und will er eine Erhöhung der Zölle in einzelnen Positionen, für die die Schwerindustrie Interesse hat, dann wird dem Bunde der Landwirte auch dessen Hilfe angemessen bezahen und wird bei den landwirtschaftlichen Zöllen dessen Wünschen Rechnung tragen müssen.

Deshalb interessiert es uns viel mehr, zu wissen, ob der Zentralverband gewillt ist, gegen den lässlichen Zolltarif und die Erhöhung bzw. Neufassung von landwirtschaftlichen Zöllen energisch zu agitieren, als die untergeordnete Frage, ob eine besondere Organisation den Zentralverband mit dem Bunde der Landwirte verbindet.

Der Hanjandub und die Schwerindustrie.

Berlin, 30. Sept. Das Direktorium des Hanjandubes kam gegenüber dem vierstündigen Vortrag zwischen dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband, dem Bund der Landwirte und dem Zentralverband deutscher Industrieller zu einem Beschluß, in dem es u. a. heißt:

„Gegenüber den Erklärungen des Geschäftsführers des Zentralverbandes Deutscher Industrieller scheint nach dem uns zugegangenen Bericht festzustellen, daß in der letzten Tagung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller aus den Kreisen seiner Mitglieder heraus gegen jede Veränderung mit dem Bunde der Landwirte lebhafter Widerspruch erhoben wurde, dem mit der Erklärung der zuständigen Stellen begegnet wurde, daß irgend welche Annäherungen handelspolitischer oder sonstiger Art nicht erörtert und noch weniger getroffen worden seien. Dem ungeachtet darf nicht übersehen werden, daß der ganze Vortrag offensichtlich auf die Klärung gewisser Punkte des Zentralverbandes deutscher Industrieller abzielte, die den Kampf gegen den Bund der Landwirte einzuleiten.“

Nachdem sich der Hanjandub hiergegen ausgesprochen, fährt er fort:

„Der bei einem Teil der Schwerindustrie immer wieder hervortretende Wunsch zu einer Fühlung mit der wirtschaftlich extremen Rechten beruht ohne Zweifel in erster Linie auf der irrigen Ansicht, daß u. a. die extreme Rechte wegen ihrer eigenen Zollinteressen auch diejenige der Schwerindustrie zu schätzen gewillt sei. Demgegenüber stellen wir wiederholt fest, daß der Hanjandub unter den heutigen nationalen und internationalen Verhältnissen sowohl der Industrie als auch der Landwirtschaft den ihnen notwendigen Zollschutz unter Ablehnung jeder Erhöhung der bestehenden Agrarzölle und des lässlichen Zolltariffs zu gewähren bereit ist, wie immer die politischen Parteien, mit denen sich der Hanjandub überhaupt nicht identifiziert hat, sich zu dieser Frage stellen möge.“

Der Schacher mit Orden und Titeln.

Man schreibt uns aus Berlin:

Man ist in Berlin einem Ordenshändler auf die Spur gekommen, der sich Dr. jur. A. de Mole de Calet nannte und auf dem Inzeratenwege den Ippischen Hofratsstempel ausbot. Das fürstlich lippsche Staatsministerium erklärte öffentlich, es kenne den Dr. jur. A. de Mole de Calet nicht. Die Berliner Kriminalpolizei, von dem Detmolder amtlichen Stellen (Staatsministerium und Hofratskammer) um Ermittlungen ersucht, hat unterdessen festgestellt, daß der Ordenshändler mit Recht seinen Dokortitel führe, auch nicht „Abokat“ sei, wie er sich außerdem noch bezieht. In der polizeilichen Vernehmung erklärte der Titelhändler seine Inzerate aus augenblicklicher Not; er sei genötigt gewesen, sich Geld zu verschaffen. Dieser Mann ist jedenfalls mit „untauglichen Mitteln“ gearbeitet zu haben; ihm kam es nur auf den Vorwurf derer an, die nicht alle werden. Wie aber der Ordenshändler, „richtig“ betrieben wird, ohne daß man ihm kriminell beizumessen kann, das beweist das Zirkular einer englischen Firma, das immer wieder an deutsche Interessenten oder vermutliche Interessenten versandt wird und aus dem uns der folgende, sehr interessante Auszug zur Verfügung gestellt wird. Der englische Ordenshändler schreibt: „Geehrter Herr! Gestatten Sie mir zunächst, den vielfach verbreiteten Glauben zu widerlegen, daß es sich hier um einen Ordensfaß handelt. Jeder Mensch weiß aber auch, daß der Souverän nicht jeden, dem er einen Orden verleiht, kennen kann, daß also kein allein entscheidendes Mittel durch die u. a. e. l. i. k. a. n. d. e. in Bewegung gesetzt, daß er beeinflusst werden kann, und nur meiner jahrelangen streng reellen Handlungsweise verdanke ich es, daß meine Verbindungen mit gestatteten, Ordensverleihungen in dieser Weise zu erwirken, besonders dadurch, daß die zur Erlangung des Ordens angelegte Summe zu militärischen oder wohlthätigen Zwecken Verwendung findet. Der beste Beweis für meine Rechtfertigung, die sicherste Garantie, daß ich das Verprechen wirklich ausführe, liegt offenbar darin, daß ich keinerlei Voraussetzungen beanpruche, sondern nur Sicherstellung des Betrages bei einem soliden Geschäftshause. Mit einem solchen siehe ich in Deutschland bereits 20 Jahre in Verbindung und kann daselbst auch die beste Auskunft über mich geben. Es ist damit jeder Zweifel an der Realität meiner Handlungsweise unmöglich gemacht, um so mehr, als ich noch besonders hervorhebe, daß falls ein Auftrag nicht durchgeführt werden könnte, nichts an mich zu zahlen ist.“ Nachdem der Ordenshändler in dieser Weise nach dem Vertrauen seiner Abnehmer geworben hat, macht er ein ganzes Wortlein auf von Orden, Abels, Baron- und Grafentiteln, von Hofräten, Ehrenkreuzen, Ehrenzeichen und sogar Konjunkten, „General- und Vizekonsulate kann ich qualitativ respektablen Herren in Preußen, Handels- und Geschäftsmännern von verschiedenen Staaten verschaffen, vorausgesetzt, daß sie dort nicht besetzt sind. Preis von 4500 Mk. an.“ Unter den Orden wird bei Deutschland angeboten: „Das Ritterkreuz eines sehr beliebten und hochangesehenen Ordens eines deutschen Staates 5000 Mk.; auch Ehrenkreuze verschiedener Staaten.“ Der Ordenshändler, der sich B. Wadon, 41 Princes Square, Remington Park, London E. C. unterzeichnet, macht noch besonders darauf aufmerksam, daß „auch hier nicht Angehörtes meist zu schaffen ist, da stets neue Verbindungen angeknüpft werden.“ Damit soll gesagt sein, daß deutsche Orden und Titel noch in viel größerem Maße auf Lager

Feuilleton.

Meine Sommertournee

Von Dr. Egon Friedell.

Dr. Egon Friedell, der hervorragende Wiener Satiriker, unternimmt zurzeit eine Vortrags-tournee durch Deutschland. Die nachstehende lustige Skizze dürfte daher jetzt besonders interessieren.

Die Reklaktion.

Wie also mein Kabarett „Fiebermaus“ zu war, da war ich sehr froh, denn ich hätte für den Sommer einige sehr interessante Studien über Saitenbewegung in Klavieren zc. eines Tages sah ich nun in Wien in meinem Zimmer und machte einige mitropologische Untersuchungen, als ich ein gräßliches Getöse vernahm. Herein härmte der mir nur flüchtig bekannte Impresario Herr Fritz Schieber und rief fast jeder weiteren Begrüßung: „Wollen Sie viertausend Mille verdienen?“

„Ja“, erwiderte ich schlafertig. „Kamos!“ rief Schieber, „dann ist die Tournee perfekt.“ „Welche Tournee?“ fragte ich ziemlich teilnahmslos in mein Mikroskop.

Nun, die Tournee! Die Tournee des Kabarettis! Die Tournee des Kabarettis Fiebermaus! Das Geld liegt auf der Straße! Ich sage Ihnen, Sie werden scheitern! Scheitern! Wir machen jetzt Deutschland: München, Augsburg, Ulm, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt, Wiesbaden, Birming, Birming hat überhaupt kein Kabarett — da werden wir scheitern!“, dann: Köln, Düsseldorf, Dortmund, Wien, Hannover, Bremen, Hamburg, Dover, Liverpool, Southampton, Chicago, Uruguay!

„Wie sind übrigens Ihre Bedingungen? Wollen Sie Anteil oder feste Gage?“

„Ich wünsche feste Gage“, erwiderte ich lässlich. „Oh gut! Aber mehr als viertausend Mark monatlich kann ich Ihnen nicht geben, das sage ich Ihnen gleich!“

„Das genügt“, erwiderte ich und war gegen Klavieren.

„Also perfekt! Ich schide Ihnen noch heute den Kontrakt!“ rief Schieber, schon in der Tür. „Aber das sage ich Ihnen: Sie sind ein Esel! Sie werden sich schon ärgern, wenn alle übrigen auf Anteil gehen und das Bier- und Fünfschneffeln!“

„Nun“, sagte ich stolz, „mein Leben ist der stillen Mediation gewidmet. Ich habe keine Bedürfnisse. Viertausend Mark monatlich genügen mir.“

„Also gut! Aber es ist ökonomischer Selbstmord! Selbstmord, sage ich Ihnen! Wir sind jetzt in Form! Sie können zehn, zwanzig, dreißig Mille pro Monat scheffeln! Aber wie Sie wollen!“

„Meinen Sie wirklich?“ sagte ich irritiert.

„Also auf Anteil!“ rief Schieber und verschwand.

Als das Ensemble komplett war, war es denn nicht zu vermeiden, daß ich eines Tages ein Telegramm von Schieber bekam, in welchem stand: „Abfahrt München heute abend 8 Uhr 50 Westbahnhof.“ Ich machte logisch den Entschluß, den Zug zu verpassen, als ich aber von einem Nachmittagspazierer in meine Wohnung zurückkehrte, fand ich die vier verschert und auf der Tür einen Zettel, auf dem stand: „Bin für die nächste Zeit verreist. Adresse bei auf weiteres München, Intimes Theater. Friedell.“ Ich wollte den Schloffer holen, aber im Haustor begegnete ich Schieber, der mir freudbetäubt sagte: „Ja, was lagen Sie, wie ich Ihnen alles richtig? Der reichte Dienstbote! Sogar den Zettel für die Post habe ich auf Ihre Tür geschickt. Ihr Gepäck ist schon auf dem Bahnhof.“ Ich sagte: „Ich kann unmöglich bei Nacht reisen. Ich liebe auf der Bahn an Schlaflosigkeit.“ „Kenne ich, kenne ich“, rief Schieber. „Aber ich überwinde jede Schwierigkeit! Kommen Sie mit! Da gibt es nur Coats Whisky.“ Wir gingen in eine Bohoga. Schieber bestellte gleich zwei Flaschen Whisky und einen Wagen. Wir tranken. Unablässig wurde mir alles gleichgültig, sogar die Tournee. Selbst Schiebers helles Organ hörte ich nur noch wie aus gedämpfter Ferne. Ich vernahm noch einige Male die Worte „Scheffeln“, „neunzig Mille“ und „Kassell perfekt.“ Und dann sagte plötzlich ein Mensch in der Uniform eines

bayerischen Schaffners: „In zehn Minuten sind wir in München.“

Für München waren acht Tage in Aussicht genommen. Wir taten alles, um diese alte Kunimmetropole für uns zu gewinnen. Aber es war nicht unsere Schuld, daß uns das nicht vollständig gelang.

Nach der ersten Vorstellung sagte Schieber zu mir: „Ja, lieber Doktor, wissen Sie denn nicht, daß das große Publikum absolut niemals zu Premieren geht, sondern bis zumartend verharzt? Aber bei dem unerhörten moralischen Erfolg, den wir heute gehabt haben, sollen Sie mal sehen, wie sie morgen strömen werden!“

Nach der zweiten Vorstellung sagte Schieber zu mir: „Lieber Doktor, Sie haben ganz recht. Aber wer trägt die Schuld? Der Idiot vom Palastkonzertbureau. Vier Stunden vor der Vorstellung löst dieser Himmelshund die Zettel aus! Wo alles schon vor die Stadt gefahren! Ich, sollen die Menschen riechen, daß wir gastieren? Damit sie hineingehen, müssen sie doch wenigstens wissen, was wir spielen!“

Nach der dritten Vorstellung sagte Schieber zu mir: „Lieber Doktor, worüber wundern Sie sich denn? Ohne Presse ist nichts zu machen, das sollten Sie sich als intelligenter Mensch doch selbst sagen! Die Kritiken erklören aber doch erst morgen früh! Morgen abend haben wir ausserant!“

Nach der vierten Vorstellung sagte Schieber zu mir: „Lieber Doktor, sind Sie denn so theaterfremd, daß Sie nicht einmal wissen, daß der Freitag der schlechteste Theatertag ist? Freitag ist nicht einmal „Dienstag“, etwas! Aber morgen ist Samstag — da wissen Sie mal auf!“

Nach der fünften Vorstellung sagte Schieber zu mir: „Lieber Doktor, gehen Sie denn blind durchs Leben? Wissen Sie denn nicht, daß heute in zwei anderen Theatern Premieren sind? Das Publikum rennt doch in seiner dummen Fieberde immer zunächst zu den Premieren! Aber warten Sie mal! Morgen, wenn diese zwei Nachwerke durchgefallen sein werden, kommen alle ruhig zu uns. Denken Sie an mich!“

Nach der sechsten Vorstellung sagte Schieber zu mir: „Rein, Doktor, Sie sind wirklich lässlich! Wissen Sie denn nicht,

Der Kaiserliche Automobilklub gegen die schärfsten Fahrer.

Der Kaiserliche Automobilklub verendet an seine Mitglieder das folgende, sehr verständige und dankenswerte Rundschreiben:

Wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, mehren sich in letzter Zeit die Rücksichtslosigkeiten wider Fahrer in erschreckender Weise. Es wird von Fällen berichtet, in welchen solche Ruffahrer Leute überfahren, die Verunglückten hilflos liegen lassen oder gar befehle schafften, um dann davonzulaufen. Wenn auch die Berichte der Tagespresse über derartige Vorfälle nicht immer bis ins einzelne genau richtig sein mögen, so ist doch nicht zu leugnen, daß solche Elemente neuerdings in größerer Zahl aufgetaucht sind. Wir alle beklagen diese Vorgänge aufs tiefste, wir verlangen die verbredlichen Taten dieser Ruffahrer im Automobil, und darum ist es unsere Pflicht, mit aller Energie den Kampf gegen diese Elemente aufzunehmen. Wir fordern daher die verehrlichen Mitglieder auf, mitzuwirken an der Bekämpfung dieser schändlichen Auswüchse im Automobilismus, die mit dem Umkehr, das sie anrichten, dem Automobilismus selbst ungeheuren Schaden zufügen. Jedes einzelne Mitglied möge in seinem Wirkungsbereich die Kontrolle der Straßensituation zu besonderen Aufgaben machen, und wo strafbare Auswüchse rücksichtsloser Fahrer angetroffen werden, nach Möglichkeit dazu beitragen, daß die Schuldigen festgesetzt und zur Verantwortung gezogen werden. Kaiserlicher Automobilklub, gen. Kampold, Vizepräsident."

Die Niederlage des Radikalismus in Jena

Es noch empfindlicher gewesen, als bisher bekannt geworden ist. Die tabulativen Elemente unter Führung von Rosa Luxemburg und Clara Zetkin, von Ledebur und Stadthagen sind auf dem Parteitag in Jena unterlegen in der Massenentscheidung, wie in der Steuerfrage, im Fall Rabel, wie bei der Wahl des Parteivorstandes. Während aber bis heute nur beachtet worden ist, daß zum Erlaß des zum Vorstehenden der Partei an Stelle von Bebel gewählten Abgeordneten Bebel ein Radikaler in den sozialdemokratischen Parteivorstand nicht hineingewählt worden ist, wird erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt, daß sogar ein Radikaler, der dem Parteivorstand angehört hat, heute ausgeschieden wurde. Die Niederlage des Radikalismus (Dittmann-Krausfurt), der mit 211 gegen 260 Stimmen gegenüber dem Kandidaten der Gemäßigten (Rabels-Altona) unterlag, als es sich darum handelte, einen neuen Sekretär an Stelle von Bebel in den Parteivorstand zu entsenden, war gewiß schmerzhaft, weil, weit empfindlicher aber war die Ueberlegung für die Genossen und Rosa Luxemburg, als sie die Entscheidung machen mußten, daß bei der Vorstandswahl der Vertrauensmann der Radikalen Rühl als Beisitzer nicht wieder in den Vorstand der Partei gewählt, sondern (mit 245 gegen 232 Stimmen) durch den Kandidaten der Gemäßigten Wels ersetzt worden war: ein Verlust durch einen anderen.

Der Wilmut der Radikalen über diese unerwartete Niederlage kam am Sonntag in der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Niederbarnim, dessen Vertreter im Reichstage bekanntlich Stadthagen ist, offen zum Ausdruck. Nach dem Bericht des "Vorwärts" erklärte der Redner Schwarzburger: Eigentümlich habe es berührt, daß Genosse Wels eine Kandidatur zum Parteivorstand angenommen habe, obgleich die Berliner Delegation sich für die Genossen Rühl und Wemels als Beisitzer erklärt habe. Diese Handlungsweise des Genossen Wels ist nicht fair. Diese rechten Seite der Partei habe sich Wels angeschlossen. Die Berliner Genossen würden ihm höchstens noch einen großen Mundes die Wahrheit sagen. Rühl sei bei der Vorstandswahl beschuldigt worden, weil er den radikalen Standpunkt vertreten habe. — Abg. Stadthagen sagte: Wels sei als Vertrauensmann der rechten Seite in den Parteivorstand gewählt worden. Dadurch sei bewiesen: Wels steht auf der rechten Seite oder mindestens im Sumpf.

Das Ende der Tausendjahrfeier in Kassel. Die Festlichkeiten anlässlich der Tausendjahrfeier erreichten am 30. Sept. ihren Abschluß. Am Vormittag wurden die Endkämpfe der Spätzspiele zwischen den Kasseler Schulen ausgetragen. Die beiden gegnerischen Kasseler Bürgergilden erhielten je eine Schulpfanne, die von der Stadt Kassel als Preis gestiftet worden war. Am Nachmittag entwickelte sich in der Karlsaue ein lebhaftes Volksfest. In der Gestalt einer heillosen Klemme. Unter Leitung des Stadtkommandanten wurden den Kindern der Bürger weitgehende Befreiungen gewährt. Der Schluß der Festlichkeiten bildete eine prächtige Beleuchtung der Karlsaue unterhalb des Hoftheaters. Der ganze Wald erstarrte im roten und grünen Licht und über den Bäumen entfaltete sich ein Hörsenfeuerwerk, wie es Kassel noch nicht gesehen hat. Das Feuerwerk hatte viele Tausende von Menschen nach dem Festplatze gelockt, wo mehrere Wirtshäuser konzentriert. Verschiedene Industrielle stifteten heute noch höhere Summen zu Wohltätigkeitswerken. Am Sonntagabend veranstaltete der kasselerische Reiterverein aus Anlass der Feier ein Reitturnier in der Karlsaue. Die Feier wurde insgesamt von über 200 000 Fremden besucht.

Der neue Armeehof. Zum Kaiserhof der Armeehof des Dr. Heinrich Wolmar, der in den Ruhestand tritt, ist Militärberufspräsident Dr. theol. Heinrich Joppen in Breslau ernannt worden.

Ausland.

Die amerikanische Tarifreform.

Washington, 1. Oktober. Das Unterhaus hat den Tarifbericht des Konferenztomitees angenommen.

New York, 30. September. Man erwartet jetzt, daß der neue Zolltarif nächsten Sonnabend zum Gesetz wird, wenigstens es auch nicht an Verschleppungsmöglichkeiten fehlt. So beschlossen gestern Abend sechsundzwanzig Repräsentanten, der Erledigung des Gesetzes Obstruktion entgegenzusetzen, falls die Steuer auf Baumwollenerzeugnisse in der ursprünglichen Gestalt nicht angenommen werde.

Die Morgenblätter veröffentlichen heute den größten Teil der angebotenen neuen Zollsätze, worin indessen so viele Widersprüche und Irrtümer sich befinden, daß dringend geraten werden muß, die definitive Festsetzung und amtliche Veröffentlichung abzuwarten. (Einen kleinen Auszug bringen wir im Handelsteil. D. Red.) Die Zollverwaltungsbestimmungen scheinen die meisten ursprünglichen den Außenhandel bedrückenden Vorschriften zu enthalten, namentlich sind die Paragraphen über fallische oder ungenaue Fakturen einigermaßen schärfend abgefaßt; bei Unterbemerkungen soll ein Strafmaß von 1 Prozent für jedes Prozent hinterzogenen Zolles erhoben werden. Auch die Bestimmung, daß bei jedem Protest gegen die festgesetzten Zölle eine besondere Abgabe zu zahlen ist, wurde beibehalten, weil geltend gemacht wird, die bisherige schwebende Praxis verurteile zu viele Zollverfehle. Die Änderungen der Protokolle der hiesigen Fabrikanten gegen den dreiprozentigen Fallischen Abzug an der Rückvergütung des Zolles sich als wirksam, da der bestehende einprozentige Abzug wiederhergestellt wurde.

Ugrarer Studenten gegen ihren Professor.

Wien, 1. Oktober.

Der hiesige Universitätsprofessor Dr. Soufflay wurde vorgestern von Studenten in einem Café angegriffen, das Lokal zu verlassen, und als er sich weigerte, gewaltsam hinausgeworfen. Die Ugralier dieser Demonstration liegt in der politischen Haltung Soufflays, der im Verlaufe der Aktion des königlichen Kommissars ein Programm für die Verhütung kroatischer Verfehle, worin er rief, schon in den Schulen mit der Erziehung in ungarfreundlichem Sinne zu beginnen. Gestern wollte sich Soufflay Genugtuung verschaffen und erschien wieder in dem Café. Die Studenten wollten ihn wieder hinauswerfen, erfuhr jedoch, daß zahlreiche Detektivs anwesend seien, die den Aufruhr hätten sehr streng wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu bestrafen. Soufflay hat überdies die Studenten bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Sämtliche Ugrarer Blätter, die über die Angelegenheit berichteten, wurden konfisziert.

27 Opfer.

Paris, 1. Oktober.

Wie aus Genèbe gemeldet wird, sind bei der durch den gestrigen Wolkenbruch in einem Magazin verursachten Carbidgeexplosion 14 Personen getötet und 13 schwer verletzt worden. Man befürchtet, daß sich unter den Toten auch des Gebäudes noch mehrere Leichen befinden. Durch das Unwetter wurde auch eine Dynamitfabrik bei Vori Vendre zum größten Teile zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt jetzt 1 1/2 Millionen Mark.

Zur spanisch-französischen Annäherung.

Paris, 1. Oktober.

Dem Figaro zufolge hat König Alfons, um den anschließenden Besuch des Präsidenten Moncaré geplant, die Festlichkeiten einen besonderen Glanz zu verleihen, den Wunsch ausgesprochen, daß die Mitglieder der Madrider Gesellschaft ihren Landaufenthalt abbrechen und an diesen Festlichkeiten teilnehmen möchten.

Der "Radical" erörtert die von der Zeitschrift Espagne veröffentlichte Erklärung des spanischen Kriegsministers General Luque über die Annäherung zwischen Spanien und Frankreich, insbesondere das Zusammenwirken der beiden Länder in Marokko. Es schreibt u. a.:

Wenn General Luque sagt, die Feinde des einen Landes müssen auch die des anderen sein, dann gibt uns Spanien viel mehr Gründe, als es von uns empfängt. In diesem Falle ist Genèbe gewiß besser als Nehmen. Wir haben bereits an 80 000 Mann in Marokko stehen. Wir haben dort reichlich das Blut unserer Soldaten und das Geld unserer Steuerzahler zum Opfer gebracht. Wir werden jetzt, um an der Bewehrung der spanischen Marokkosone mitzubeteiligen, in unserer Armee und unserem Staatshaushalt neue Veränderungen vornehmen müssen, und welche Entschädigung bietet uns Spanien dafür? Darüber hat General Luque geschwiegen!

Das Existenzminimum in der Union.

In Bezug auf die Einkommensteuer wurde beschlossen, daß unverheiratete Personen, also auch Weibliche, schon bei einem Einkommen von 3000, verheiratete erst bei 4000 Dollars Steuer zahlen.

Wegweiser.

In einer Konferenz in Hermosillo beschloßen fünf Staaten Mexikos von der Bundesregierung abzutreten und einen eigenen Staatenbund zu gründen.

Nach einem Telegramm aus San Domingo hat sich am Sonntag Puerto Plata, das Hauptbollwerk der Aufständischen im Norden, den Regierungstruppen ergeben.

Eine griechische 200 Millionen-Anleihe in Frankreich?

Der Präsident der griechischen Nationalbank, Kaloritis, hat sich auf Einladung einer Pariser Bankengruppe nach Paris begeben, um dort eine vorläufige Anleihe von 200 Millionen Francs abzulassen.

Provincial-Nachrichten.

Neuhadenleben, 30. Sept. (Landrat von Krosigk) ist zum Generaldirektor der Magdeburger Landesversicherungsanstalt ernannt worden. Bisher hat Regierungspräsident a. D. v. Arnstedt dieses Amt bekleidet.

k. Gumburg, 30. Sept. (50 jähriges Wirtshausjubiläum. — Lebensmüde.) Der Bahnhofsmitr Wolf Schöne hier ist am 1. Oktober 58 Jahre jünger der hiesigen Bahnhofs- und 50 Jahre Gumburg überhaup. Der noch züchtige 78jährige, der noch voriges Jahr alljährlich die Saale durchschwamm, nahm 1864 an der Errichtung der Dampfer Schanzens Antheil und war auch 1866 und 1870/71 wieder eingesetzt, zu seinem Zeitweilen aber nur zum Festlanddienst. Als landwärtiger Schulmeister hat er sich um die hiesige Jugend besonders verdient gemacht. — Als die Geburt des Korbmachers Renferth in Köpeln an einer Beförderung zurückkehrte, mußte sie die grausige Entdeckung machen, daß sich in dessen Ehegarn an der Studentin erkrankt hatte.

Goslar, 27. Sept. (Ein Rogelshuhgehül!) das erste des Jahres, wurde unweit unserer Stadt im Weinberge, auf halbem Wege zwischen Kloster und Golewieserfeld, von einer hier anwesenden Dame, Frein v. Branka, gefastet. Das ein Deltar große, in einer Kalmule belegene Gemüthlich, in dem ein wasserreicher Grund mit Felsen und Wiegeln abgedeckt und das ein dichten Bestand von Rabel- und Kaubholz, unternehmig mit beertragenden Sträuchern, aufweist, wurde von der Stadt zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt.

Kassel, 1. Oktober. (Bergmannslos.) In dem Kalmer Hütten fürsten zwei Berolcke mehrere Hundert Meter tief in den Schacht und stießen mit erschütterten Gliedmaßen zu todt liegen.

T. Großh. 6. Teich, 30. Sept. (Die Landung der Hochzeitsgäste im Mühlgraben.) Zu einer Hochzeitfeier hier war auch eine Familie von außerhalb geladen. Auf der Landstraße zwischen Teich und Großh. schenkte die Pferde vor einem dahervorkommenden Schwallunge und sinen durch. Untenwes stieß die Kutsche mit einem anderen Wagen zusammen, wodurch der Reiter vom Bod gefallend wurde. Die Pferde rieten nun in den Mühlgraben hinein, wo es endlich gelang, sie und die Hochzeitsgäste aus dem Wasser zu sieben. Die Insassen sind mit dem Ablosen Schrecken davon gekommen, während der Reiter einen Arm gebrochen und Verletzungen an den Beinen erlitten hat. Er wurde nach Anlegens eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt. In der Kutsche sind die Scheiben und ein Brett entwei.


Wangenjahn, 30. Sept. (Ein räuberischer Heber.) In der Nacht am Sonntag im Nachbarort Zimmer auf die alleinlebende, wohlhabende Witwe Frau ausgespart. Als diese sich zu Bett legen wollte und ihrer Gemohnheit gemäß nach der neben dem Bette hängenden Taschenur schaffte, schloß diese. Die Frau druckte nun das Bett auf. In diesem Augenblicke sprang aus dem Bett ein Keel heraus, fürstete sich auf die Frau, warf sie nieder und verachtete sie mit Worten zu erstickten. Die Ueberfallene konnte sich aber befreien, ans Fenster eilen und um Hilfe rufen. Als gleich darauf Nachbarn herbeikamen, entfangen der Räuber Obdachel dieser nicht erkannt worden war, kehrte man Verdacht auf eine bestimmte Personlichkeit. Am anderen Morgen wurde ein Polizeibeamte auf die Spur gesetzt, der diese verfolgte und schließlich den Verdächtigen verzeelte.

Genèbe, 30. Sept. (Schlechter Geschäftsgang.) In Crimittschau und Gera, so ist auch hier die Textilindustrie seit einigen Monaten ganz maneschaft beschäftigt. Von den etwa 10 000 Webstühlen steht die rechte Hälfte still.

Sondershausen, 30. Sept. (Zum Direktor der künftigen höheren Lehranstalten) wählte der Gemeinde auf Vorschlag des Kuratoriums einstimmig den Oberlehrer Dr. Weber in Krottdorf. Direktor Dr. Tuengenthal scheidet mit dem 30. September aus seinem Amte aus und übernimmt den Direktorstollen an einer anderen Anstalt in Siegen.

Berantworflich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den Erziehungsteil: für Provinzialnachrichten, Gericht: Sandel; Guen Brinmann; Beulien, Vermittlungsw. in Krottdorf: Feuchtgänger; für Ausland u. feste Nachrichten: Dr. Karl Baez; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle.

— Die Nummer umfasst 16 Seiten —

Der berühmte

Können Sie werden wenn Sie Ihre Stirne mit Wüper-tabletten pflegen. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel M. 1.

Niederlage in Halle: Bahnhofs-Apotheke, Deutscherstrasse 3, Adler-Apotheke, Golestrasse 15, Engel-Apotheke, Kleinschloßstr. 6, Hirsch-Apotheke, Marktplatz 17, Kronen-Apotheke, am Steinweg, Ecke Ludwigs r., Mohren-Apotheke, Reilstr. 134, Victoria-Apotheke, G. Steinstrasse 32, Löwen-Apotheke, am Markt.

Gardinen Teppiche
Zum Umzug: Bettstellen, fertige Betten.
Alex. Michel
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Besichtigen Sie die Spezial-Fenster.
Mitglied des Rab.-Sp.-Ver.



Zur gefälligen Kenntnissnahme

dass ich mich veranlasst gesehen habe, die von mir seit 7 Jahren innegehabte Vertretung der „Adler“-Schreibmaschine (Erzeugnis der Adlerwerke vorm. Heintz Kleyer A.-G., Frankfurt M.) niederzulegen. Dagegen übernehme ich ab 1. Oktober d. J. den



MERCEDES

Alleinverkauf der „Mercedes“-Schreibmaschine

Erzeugnis der Mercedes Bureau-Maschinen-Gesellschaft m. b. H., Melis i. Thür.

Der Wechsel erfolgt lediglich in Berücksichtigung der wesentlichen Vorteile dieser modernen, erstklassigen deutschen Maschine.

Die „Mercedes“ zeichnet sich im besonderen aus durch grosse Stabilität, leichten Anschlag, grösste Schreibgeschwindigkeit, geräuschlosen Gang und durch eine ganze Reihe hervorragender technischer Vervollkommnungen.

Selbstverständlich komme ich weiter allen von mir betr. Instandhaltung der „Adler“-Schreibmaschinen übernommenen Verpflichtungen in gewohnter Weise prompt nach.

Aug. Weddy, Spezialgeschäft für modernen Bureaubedarf.



Dr. Kohn's Yohimbine Tablets
Flecken 20 30 100
Hervorragend bei vorzeitiger Kervenschwäche.

Anlie: Löwen-Apoth., am Markt Leipzig; Engel-Apotheka.

Der **Konkurrenzmaffe-Ausverkauf**
Geiststraße 32
der Blegenbeck'schen Waren
Wozu in: Konserven aller Art, Mäse, Hum, Punsch, Trac, Süßweine, Apfelwein, Süss, Tafelöl, Oelfarben, Suppen, Maccaroni, Nudeln, Graupen, Bohnen, Reis, Tee, Kraut-Stäpfe, Seifen etc. findet wertigal vom 9-12^{Uhr} u. nachm 3-6^{Uhr} zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.
Der Konkurrenten-Ferd. Wagner.

Goupé,
zweifach, in sehr gutem Zustande, preiswert abgegeben. Zu besichtigen bei:
Gottfried Lindner, A.-G., Gr. Steinstr. 9.

Pianino
Kaufpreis, nachdem sehr gut erhalten für Mk. 325.- zu verkaufen.
H. Böhl, Bismarckstr., Große Ulrichstraße 33/34.

Seit Jahren
antichinesische Brillen, getr. Damen- u. Herrenkleider
- ganze Nachlässe -
Schulwerk, Musikinstrumente, Gold- u. Silberwaren, Münzwerke, Platinen, Uhren, Schmuckstücke, Möbel, Bildh. u. Bildn., Porzellan, etc. etc. neue Waren aller Art. Gr. Wolfstr. 10. Besichtigung, komme sofort, auch auf Best.

Renner,
Schillerstr. 1.



Ernst Heinrichshofen, Halle a. d. S., Krukenbergstr. 28.

2000 Tafeln

hochfeine Sahnen-Schokolade

morgen Donnerstag, Freitag u. Sonnabend,
des 2., 3. u. 4. Oktober.

Ausnahme-Angebot

für **Horla** Sahnen-Margarine, ges. geschützt.

Horla allerhochfeinste Sahnenmargarine 1 Pfund und 1 Tafel Sahnen-Schokolade (Fabrikat J. G. Hauswald, Magdeburg.)
Ausnahme-Preis zusammen Mk. 1.-

P. H. feinste Sahnrahm-Delikatess-Margarine 1 Pfund und 1 Tafel Sahnen-Schokolade (Fabrikat J. G. Hauswald, Magdeburg.)
Ausnahme-Preis zusammen 80 Pfg.

Außerdem die üblichen 10 Prozent Rabattmarken.

Dieses Ausnahme-Angebot habe ich angelehrt, damit die werten Hausfrauen meine **Horla** und **P. H.** Margarine probieren. Man wolle sich daher nicht nur die Schokolade gutschmecken lassen, sondern vor allen Dingen wolle man genau auf die Beschaffenheit der **Horla** und **P. H.** achten, auf **Geruch, Geschmack, Haltbarkeit und Bekömmlichkeit**. Der Unterschied bei Margarine ist fast ebenio groß wie beim Kaffee.
Horla und **P. H.** Margarine ist nur zu haben in den

Butter-Spezial-Geschäften

Zu den drei Glocken

Paul Horlitz, fernspr. 3848
Gr. Ulrichstr. 18 ~ Steinweg 19a.

Hotel u. Pension „Waldmühle“ b. Braunlage i. Oberharz, Elektr. Licht, Zentralheizung. Angenehmer Aufenthaltsort für die Heranztretenden.
Grüne Tanne, Nietleben. Empfehle unsere Lokalitäten zur gef. Benutzung.
Aug. Scheweberg.

Auskünfte, geschäftl. und privat, aus jed. Ort, gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von **Albert Wolffsky, Berlin 37,** desgl. Einziehung v. Forderungen (beogr. 1884).

Frauen erb. hgg. Anstalt. Anfragen kostenlos.
Frau J. Otmann-Simek, Halle a. S., Salzberghöfstr. 4 II.

Versuchen Sie
Aug. Weddy's Firmafedern.
Ferienstr. 22

Straußfedern
Feinstedern, Reiher und Federfränge, beste Beschaffenheit, zu niedrigsten Fabrikpreisen nur **Clearingstr. 10 I.** neben der Posthalle.

Dampfwaschanstalt „Kalloria“
Dessauerstr. 5 am Rosaplatz wäscht u. nimmt Bestellungen täglich an. Fernspr. 260. Kostenl. Abhol. d. eiz. Geschirre.

Ofen-Reinigen, Reparaturen, Umsetzen
C. Böhme, Schaarstr. 8. - Tel. 3808.

3 Einige gut erhaltene gebrauchte
3 Schreibmaschinen
3 preiswert zu ver. aufn.
3 Albert Osterwald, Mathausstr. 8/9.

Himbeersaft
mit feinsten Himbeeren eingekocht u. Bld. 50 Pf. bei 5 Pf. per Bld. 45 Pf. empfiehlt
Carl Boock, Dreifstr. 1 und Werfisch. im Fern.



Jeden Montag u. Donnerstag
Grosses Schafschaf
Bernhard Borgs, Dampfabr. 10, Fernspr. 1838. Tägl. frische, Gedeht. B. vom Markt. frische B. u. u.

40jähriger Erfolg!
Eau de Lys
entfernt alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen u. be-schleunigt schneller als andere Mittel Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Kötten und graue Haare. à Fl. Mk. 1.-.
Oscar Baillon sen. u. jun., Parf., Leipzigstr. 91 v. 62.